

Andrea goes Rhodos...

...und wenn Menschen ihre (einheimischen) Tiere mit dem Respekt behandeln würden, den sie auch für sich selbst beanspruchen, könnte es auch einfach mal ein ganz normaler Urlaub sein...

(flying cats)

Die schöne Sommerinsel Rhodos – Urlaubern fehlt es hier an Nichts, doch bei den vierbeinigen, griechischen Mitbewohnern fehlt es dafür an allen Ecken und Kanten! Da ist jede Form von Hilfe immer herzlich willkommen!

Auch in diesem Frühjahr war ich wieder auf der griechischen Insel Rhodos, um den dort ansässigen Verein „RAWS“ (Rhodos Animal Welfare) zu unterstützen. Dieser Verein unterhält ein Tierheim mit ca. 300 Hunden und außerdem einen Futterplatz im Norden der Insel, wo sich ca. 120 Katzen befinden. Es ist ein eingezäunter Bereich mit gebauten Holzhütten, die als Unterschlupf für die Katzen dienen und befindet sich in einem kleinen Waldgebiet, nahe einem Ausflugsziel für Touristen. Aber richtigen Schutz gibt es leider kaum für die Katzen. Mit privaten Spenden wird dieses

Projekt aufrecht erhalten, die Katzen kastriert und das ganze Jahr gefüttert. Einige freiwillige Helfer, die auf der Insel leben, kümmern sich um die vielen, bedürftigen Katzen. Es ist inselweit bekannt, dass viele Einheimische ihre ungewollten Katzen einfach dort im Karton „entsorgen“ oder aussetzen, in der Annahme, irgendjemand wird sich schon kümmern... Es ist ein öffentlicher Platz, an dem nur morgens und manchmal auch abends gefüttert wird, ansonsten ist niemand vor Ort und so kann man ungesehen die Tiere dort absetzen. Das führt immer wieder dazu, dass die Helfer vor Ort am Rande ihrer Kräfte sind, wenn immer wieder Kitten oder Mütter mit ihren Kleinen dort ausgesetzt werden. Die Kitten sind teilweise nicht mal allein lebensfähig und so schon dem Tode geweiht, bevor für sie überhaupt ein Leben begonnen hat.

Unmöglich können sich Helfer 24 Std. um die Kleinen kümmern – mal abgesehen davon, dass viele Leute dafür nötig wären, denn ansonsten wäre das Vorhaben schon von Beginn an als gescheitert anzusehen!



Fütterungszeit für die Kleinsten – per Spritze

Können sie schon allein Nahrung aufnehmen, haben sie wenigstens eine Chance, die zwar auch gering ist aber es ist wenigstens eine. Sie müssen schon stark genug sein um dort draußen mit dem ganzen Schmutz, dem Dreck und den ganzen Keimen, die natürlich auch krank machen können, zu überleben. Das ist natürlich nicht die einzige Gefahr die den Kleinen lauert: ... sie klettern über Bäume, den großen Katzen hinterher, verlassen dabei den eingezäunten Bereich und werden von Autos überfahren... oder Nachts von Mardern oder streunenden Hunden getötet. Das ist der Grund, warum wir dort immer wieder helfen!

Wir versuchen für eine kurze Zeit die Helfer dort zu entlasten, kümmern uns um die Kitten, versorgen sie mit Medizin, geben ihnen Milch, bringen sie zum Arzt und wenn nötig, müssen sie auch er-



Eingezäuntes Areal einschließlich Futterplatz für die Katzen in Kalithea

löst werden. In meinen 2 Wochen dort haben wir Gehege renoviert, die Schäden vom Winter beseitigt, viel gebaut und gebastelt damit es den Katzen dort so



Das Lager für Futter und Medikamente wird gesäubert und mit Holzschutz gestrichen

gut wie möglich geht. Zu dieser Zeit finden sich immer wieder ein paar Helfer aus Deutschland ein, um mit anzupacken. Sie machen dort Urlaub und nebenbei helfen sie, wo es nur geht. Was ich da erlebt habe, würde mit Sicherheit ein Buch füllen! Fast täglich stand morgens, wenn wir eintrafen, ein Karton mit Katzen auf dem Gelände, fast täglich kamen Touristen weinend mit Kitten, die sie irgendwo allein und hilflos aufgelesen haben. Als wir ankamen, waren es 13 Kitten im Alter von 5 bis 10 Wochen, die dort rumsausten. Wir sicherten ein gesondertes Gehege für sie, wo wir dann alle reinsetzten, denn in nur 2 Tagen hatten wir 3 davon schon tot draußen liegend gefunden, mit durchgebissener Kehle. In diesen 2 Wochen wurden nochmal **24 Kitten (!)** abgegeben und wie ich hörte, geht es jetzt erstmal auch so weiter. Sie alle haben natürlich ein Recht

auf Leben und Versorgung aber wie bitteschön soll das gehen? Wer soll sich um all die Katzen kümmern? Alle privaten Tiereschützer auf der Insel haben natürlich selbst auch schon mehr als genug Fellnasen bei sich zu Hause aufgenommen. Wer zahlt das ganze Futter, die Medikamente, den Tierarzt? Die einzige Hilfe sind die Touristen, die dort vorbeikommen und Futter spenden oder mal einen kleinen Geldbetrag. Ich kann natürlich nicht alle Geschichten wiedergeben, die ich dort erlebt habe aber eine davon möchte ich beispielhaft erzählen:

Eines Morgens kam eine Griechin mit ihrem Sohn auf einem Motorroller angefahren. Aufgeregt erklärte sie, sie hätten eine Mutterkatze mit 5 Kitten an der Straße gefunden. Ich versuchte sie zu beruhigen und zu erfahren was sie denn nun wolle, denn die besagten Katzen waren nirgendwo zu sehen! Wir können ja nicht alle Katzen der Insel aufnehmen und es sei auch kein Tierheim, sondern eben „nur“ ein Futterplatz. Sie meinte, sie leben auf der Insel aber sie müssten jetzt abreisen...?? Ich verstand nicht ganz aber sie behauptete standhaft, es seien auch nicht ihre Katzen. Plötzlich machte der Sohn den Sitz des Rollers auf und da wusste ich, wo die Katzen waren: sie hatten die Mutterkatze mit ihren 5 Kitten einfach in das kleine Fach unter dem Sitz eingepfercht und sind so mit ihnen rumgefahren! Ich war fassungslos! Wir nahmen die Kitten und brachten sie ins Gehege und die Mutter, die nun völlig verstört war, lief draußen herum. Die Leute bedankten sich und weg waren sie. Die Kitten fraßen wenigstens schon selbstständig und waren total zahm. Was jawohl bedeutet, dass menschlicher Kontakt ihnen nicht fremd sein

kann. Auch die Mutter war lediglich verängstigt durch das Geschehen und die neue Umgebung aber man merkte, sie muss bei Menschen gelebt haben. Die Helfer erleben das oft: die Katzen werden abgegeben sobald sie eigenes Futter brau-



2 der süßen und verängstigten Babies aus dem Fach vom Roller...

chen, dann kosten sie nämlich Geld. Wirtschaftskrise hin oder her, dieses Verhalten gab es auch lange Zeit vorher schon!

Solche und ähnliche Geschichten bringen einen manchmal an die Grenze der Belastbarkeit und doch hat man keine Wahl. Denn wenn sie die Leute verjagen, setzen diese die Tiere eben woanders aus oder kommen Nachts wieder, wenn keiner da ist. Letztes Jahr haben wir ein paar Kaninchenhäuser gespendet und dort aufgebaut. Darin sind nun ganz kleine Kitten mit Mutter untergebracht oder auch mal kranke Babies.



Wie immer bin ich mit einem weinenden Auge wieder abgereist, weil ich in der kurzen aber intensiven Zeit zu den Kleinen selbstverständlich eine Beziehung aufgebaut habe (...da kann man sich vornehmen was man will, das ist automatisch so...) und weiß, dass es den Helfern nicht möglich sein wird, diese Arbeit

so weiterzuführen. Drei der kleinen Mäuse konnten wir mitbringen, die anderen sind einfach noch zu jung zum fliegen aber wir werden versuchen, so vielen Katzen wie nur möglich die Chance auf ein Zuhause in Deutschland zu geben. Bilder sagen ja meist mehr als viele Worte – deshalb werde ich

abschließend meine Fotos sprechen lassen, die über die Dauer von 14 Tagen entstanden sind und hoffe, dass möglichst viele Menschen erkennen werden, wie bitternötig dort unserer aller Hilfe gebraucht wird!

Liebe Grüße,
Andrea Wegner



Katzen auf dem Weg zur Kastration.



Über die Bäume können die Katzen rein in das Gehege und auch wieder raus.



Box für Futterspenden



Ein von Mardern zerstörtes Häuschen wird mit tatkräftiger Unterstützung zweier Kitten wieder repariert. ;o)



Die beiden Kleinen überkam plötzlich die Müdigkeit – deshalb machen wir erstmal allein weiter (...so gut wir ohne sie können...;o)



Fertig! Das Haus ist nun „Mardersicher“ und wieder bewohnbar.



Während wir arbeiten, schlafen überall Babies im Halbschatten.



Blanca im Glück! Sie hatte verbrannte Ohren und Wunden, durfte mit den Helfern Stephan und Renate ausreisen, die sie nun liebevoll aufpäppeln.



Die beiden Knutschkugeln haben wir im Gebüsch gefunden – ganz allein.



Roberta & Erika – im Karton entsorgt.



Futterzeit im Kindergarten-Gehege...



Der „Neue“ wird begutachtet – der Kleine im Karton wurde gerade gebracht...



Einfangen von scheuen, kleinen Kitten



„Supermum“ – sie versorgt mittlerweile 10 (!) Kitten im Kaninchenhaus. Hier genießt sie einen freien Tag.

Ich hoffe, es hat Ihnen gefallen und ich konnte damit einen kleinen Eindruck der „Rhodos-Katzen“ vermitteln.

Wer für die Katzen in Kalithea spenden möchte, nutze dafür bitte unser Vereinskonto bei der:

**Sparkasse Hannover
flying cats e.V.**

**Konto-Nr.: 910122920, BLZ: 250 501 80
mit dem Verwendungszweck „RAWS“**

Danke!